

Amazonenstrome, den man auch Maranon nennt, gleich. Seine Nebenflüsse sind schon größer als unsere europäischen Hauptströme. Der Orinoko und der La Plata in Südamerika, der Mississippi und der Lorenzstrom in Nordamerika sind Gewässer von außerordentlicher Ausdehnung. Es ist die Behauptung wohl nicht übertrieben, daß die amerikanischen Flüsse fast so viel Wasser enthalten als alle bekannten Flüsse der übrigen Erde zusammengenommen.

In Amerika trifft man eine Pflanzenwelt an wie fast nirgends wieder auf der Erde. In den kalten Polargegenden wachsen freilich nur Moose und Flechten. Allein schon an den kanadischen Seen stehen dichte Fichtenwälder; weiter nach dem mittleren Amerika zu giebt es unabsehbare Walnuß-, Ahorn- und Kastanienwälder. Am Mexikanischen Meerbusen stehen prachtvolle Magnolien und Zwergpalmen, am Orinoko und Amazonenstrom dehnen sich unermessliche Palmenwälder aus. Amerika ist namentlich reich an breitblättrigen Pflanzen. Selbst in den Prairien des Mississippi und seines mächtigen Nebenflusses Missouri, in den Planos des Orinoko und in den Pampas des La Plata sprießen zur Regenzeit unübersehbare Fluren von schönen Blumen und Sträuchern auf. Die Kakaopflanze, aus deren Früchten wir die Schokolade herstellen, und der Mahagonibaum, der uns Holz zu kostbaren Möbeln liefert, haben in Amerika ihre eigentliche Heimat. Und ist nicht die allbekannte Kartoffel von dort zu uns herübergekommen? Baumwolle, Zucker, Indigo, Kaffee geraten in jenem Lande vortreflich.

Nicht bloß das Pflanzenreich, auch das Mineralreich bietet reiche Schätze dar. Diamanten liefert Brasilien, Gold findet sich in Californien und Peru, Erz, Silber- und Kupferminen bergen die amerikanischen Gebirge. Der Wert der jährlichen Ausbeute an Metallen beläuft sich auf viele Millionen. Die Steinkohlengruben Nordamerikas sind unerschöpflich. Erdölquellen werden mit jedem Jahre mehr entdeckt.

Nur die amerikanische Tierwelt entbehrt der Auszeichnung. Freilich leben in den warmen Gewässern Fische in Menge; der feuchte Boden und die unermesslichen Wälder bergen vieles giftige Gewürm und Amphibien aller Art; das feuchttheiße Klima bringt eine unendliche Menge der mannigfaltigsten Insekten hervor. Allein die vierfüßigen Landtiere treten zurück; sie stehen sowohl an Mannigfaltigkeit, als auch an Größe den verwandten Arten in andern Erdteilen nach. Es scheint, als ob die riesige Pflanzenwelt keine Riesengestalten des höheren Tierreichs unter sich dulden wolle. Während in der alten Welt Ele-